



**Nachruf für
Sr. Dorothy Koenig OSB
Missions-Benediktinerin von Tutzing
*28. April 1921 - +26. April 2018**

Sr. Dorothy erblickte das Licht der Welt als Mary Koenig auf einer Farm in Ewing in den Sandhügeln von Nebraska. Sie wurde in eine liebevolle katholische Familie hineingeboren und wuchs im Glauben ihrer Eltern, Joseph und Anna Koenig, zusammen mit drei Geschwistern auf: Agnes, Felix und Alfred. Sr. Dorothy liebte ihre Familie sehr, und es war immer eine besondere Freude für sie, wenn es Gelegenheiten zu Treffen gab. Ihre Eltern und auch Agnes und Felix gingen ihr im Tod voraus.

Bereits in der Grundschule spürte Mary den Ruf zum Ordensleben, doch sie wurde sich der Berufung in der Zeit bewusster als sie die Katholische Höhere Schule in Raeville, Nebraska besuchte, die nicht weit entfernt von der Familienfarm lag. Im Alter von 15 Jahren traf sie Missions-Benediktinerinnen, die in Raeville als Lehrerinnen tätig waren, und es war etwas wie ein Funke, der ihr bereites und offenes Herz traf. Zwei Jahre später bat Mary um Aufnahme in die Gemeinschaft der Schwestern des Priorats Norfolk.

Nach ihrer Aufnahme ins Kloster und nachdem sie den Namen Mary Dorothy von der Priorin des Klosters empfangen hatte, machte sie ihre erste Profess am 26. Juni 1941. Bereits drei Jahre später am 22. August 1944 feierte sie ihre ewige Profess als Missions-Benediktinerin. Sr. Dorothy suchte Gott auf vielen Wegen als eine treue Braut Christi.

Ein Traum wurde für Sr. Dorothy wahr, als sie am 31. September 1947 nach Japan ausgesandt wurde, mit ihrem Gesang: „in die Mission, in die Mission, lass mich ziehen, lieber Jesus“. Zusammen mit einer anderen Schwester kam sie nach einem wundervollen Flug im Land ihrer heiligen Sehnsucht an. Der Bischof von Osaka hatte für die Schwestern eine sehr schöne Wohnung bereit gestellt, zusammen mit einem geräumigen Kindergarten mit 130 kleinen Japanern, die dort lernten, spielten, sangen und lachten mit diesen lieben Schwestern.

Im Gespräch über ihre internationale Missionserfahrung sagte Sr. Dorothy, dass das Sehnen nach der Mission von Gott kommt. Dann sprach sie weiter: „Wenn du ankommst, musst du dich loslösen und dich wirklich hineinnehmen lassen in die Kultur, die Sprache. Du benötigst Respekt für die Menschen und musst geduldig sein; dies alles gehört dazu.“ Ihre Erfahrungen in Japan blieben ein besonderer Teil ihres Lebens. Sie sagte, dass sie sich an das Essen gewöhnen musste. Sie erinnerte sich auch, dass sie Hunger hatten, und dass sie wie die Menschen, denen sie dienten, nicht genug zu essen hatten. Sie erzählte auch, dass die Liebenswürdigkeit der Menschen sie wirklich berührte.

1961 erhielt Sr. Dorothy die Nachricht, dass sie ins Priorat Norfolk zurückkehren sollte. Bei den Vorbereitungen für die Rückkehr, so erinnerte sich Sr. Dorothy, fiel ihr das Foto eines kleinen Jungen in die Hände, der kurz bevor er an Tuberkulose gestorben war, getauft worden war. In diesem Augenblick schienen ihr die Anstrengungen ihrer 14 Jahre klein im Vergleich zu den Nöten der Menschen, aber sein kleines Gesicht erinnerte sie daran, dass dieser Unterschied durch das Leben eines einzigen Kindes genug für sie war.

Während ihres Rückflugs nach den USA überflog sie die Datumsgrenze und erreichte Kalifornien am Tag bevor sie Japan verlassen hatte. Nach ihrer Abwesenheit von 14 Jahren wurde ihre Heimkehr groß gefeiert. In der Klosterchronik steht, dass ihr Vater bereits am nächsten Tag kam, um sie zu sehen. Er war tief bewegt über das glückliche Wiedersehen. Sr. Dorothy fasste ihre internationale Missionserfahrung zusammen und sagte, dass sie ihr half, in ihrem missionarischen Charisma zu wachsen und ihre Freude und Treue als Missions-Benediktinerin zu vertiefen.

Während der 57 Jahre seit ihrer „Heimkehr“ (von 1961 bis 2018) hatte Sr. Dorothy Aufgaben in der Heimat-Mission in verschiedenen Gemeinschaften und Apostolaten des Priorats Norfolk. Sie arbeitete im Prioratshaus in Norfolk; in der Indianer-Mission St. Augustine Winnebago; in Jackson, Kentucky; Wayne; Columbus und dann wieder im Prioratshaus. Niemals wich sie Herausforderungen aus, denen sie begegnete. Die freudige Haltung von Sr. Dorothymunterte jede Person auf, der sie begegnete. Ihr Sinn für harte Arbeit und ihr fröhlicher Dienst zeigten sich in allem als Köchin und in der Haushaltsführung.

Während ihrer späteren Jahre erinnerte sich Sr. Dorothy gerne an ihre Kindheit wie auch an ihre Missionszeit in Japan. Sie liebte es Lieder zu singen, die sie zu Hause gelernt hatte und Gedichte aufzusagen, die sie als Kind gelernt hatte. Ein besonderes Funkeln kam in ihre Augen, wenn sie über die japanischen Kinder sprach, die sie während ihrer Missionszeit in Japan betreut hatte. Ganz sicher war sie eine treue Missionarin wohin immer sie gesandt wurde. Sie war eine Frau, die Liebe und Freude an alle ausstrahlte, ohne auf die Umstände oder Herausforderungen zu achten.

Sr. Dorothy starb zwei Tage vor ihrem 97. Geburtstag. Wir sind dankbar, dass wir so viele kostbare Jahre mit dieser frohen, engagierten Schwester verbringen durften während ihrer Zeit auf dieser Erde. So wie wir nun ihr Leben feiern, glauben wir, dass sie jetzt umfassen ist von der ewigen Freude.

Priorin und Schwestern des Priorats Norfolk
26. April 2018